

Workshop 2: Vom Unmut zum Beteiligungsprozess – Beispiel Nachhaltigkeit

Moderation: Julia Krüger | Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung

Im Rahmen des Workshops beschäftigten sich die Teilnehmer*innen mit der Frage, wie die Themen und Bedürfnisse junger Menschen in politische Prozesse eingebunden werden können.

Martin Gneist und Michael Behr von „Jugend Macht Zukunft“¹ stellten zunächst den mehrjährigen Beteiligungsprozess im Rahmen der Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt vor. Zu den Projektbausteinen zählten die Zusammenarbeit mit den Ministerien und Beteiligungsformate für junge Menschen. Eine wichtige Aufgabe bei der Umsetzung des Projektes war die „Übersetzungsleistung“ für die beteiligten Akteur*innen. Gemeint ist damit die Übersetzung der Inhalte der Nachhaltigkeitsstrategie in eine für junge Menschen verständliche Sprache mit einer anschließenden Reflektion und die „Rückübersetzung“ der gesammelten Ideen, Themen und Forderungen junger Menschen für die Landesverwaltung und -politik.

Wunsch nach Beteiligung an Nachhaltigkeitsthemen

Jana Schelte, Vertreterin des Jugendforums Nachhaltigkeit in Brandenburg², berichtete anschließend vom Beteiligungsprozess junger Menschen an der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg. Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe haben junge Menschen verschiedene Aspekte des Themenkomplexes Nachhaltigkeit diskutiert und gemeinsam Forderungen und Ideen für Brandenburg erarbeitet. Dabei sei der Wunsch nach einer langfristigen Beteiligungsstruktur junger Menschen an Nachhaltigkeitsthemen deutlich geworden.

¹ Das Jugendbeteiligungsprojekt „[Jugend Macht Zukunft](#)“ setzt der [Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.](#) in Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt um. Ziel des Projekts sind die Stärkung, der Ausbau und die nachhaltige Sicherung der Partizipationsstrukturen von jungen Menschen in Sachsen-Anhalt durch vielfältige Aktionen und Methoden.

² Das [Jugendforum Nachhaltigkeit Brandenburg](#) versteht sich als Plattform für junge Menschen aus Brandenburg mit dem Ziel der festen Verankerung von Jugendbeteiligung bei Nachhaltigkeitsthemen auf Landesebene. Es wird in Trägerschaft der Brandenburger Jugendumweltverbände [NAJU](#), [BUNDjugend](#) und [Naturfreundejugend](#) umgesetzt.

Beteiligung auf Augenhöhe braucht einen rechtlichen Rahmen

Für eine ernstgemeinte Beteiligung junger Menschen auf Augenhöhe sind – nicht nur im Themenbereich der Nachhaltigkeit – der politische Wille zur Jugendbeteiligung und ein rechtlicher Rahmen, der genau dies zusichert, eine Grundvoraussetzung. Der politische Wille beinhaltet insbesondere eine gemeinsame Haltung die Interessen junger Menschen zu hören, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und die Bereitschaft zur „Machtabgabe“. Eine rechtliche Rahmung sollte dabei mit einer strukturellen Verankerung der Beteiligung junger Menschen einhergehen. Dafür ist es notwendig, langfristig personelle und finanzielle Ressourcen bereitzustellen, die eine Kontinuität von Beteiligungsformaten sicherstellen können.

Kommunikation als Gelingensfaktor

Die Kommunikation zwischen den Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Jugendarbeit und den jungen Menschen wurde als ein wesentlicher Gelingensfaktor für die Einbindung der Themen junger Menschen in politische Entscheidungsprozesse identifiziert. Der Faktor „Kommunikation“ umfasst dabei Aspekte und Perspektiven wie:

- die Transparenz des tatsächlichen Mitwirkungs- und Entscheidungsrahmens, der Verantwortlichkeiten und des Prozesses im Sinne einer jugendgerechten Kommunikation,
- die Transfer- und Übersetzungsfunktion, also die jugendgerechte Aufarbeitung von Informationen sowie die Transferleistung zurück
- sowie die Dokumentation und Evaluation in jugendgerechten Formaten, z.B. in Social Media Kampagnen.

Die*Der Kinder- und Jugendbeauftragte des Landes sollte dabei eine wichtige Rolle einnehmen. Als Schnittstelle zwischen Politik und Verwaltung auf Landesebene und jungen Menschen in Brandenburg kann sie*er sowohl eine anwaltschaftliche Interessenvertretung als auch eine Vernetzungs- und Transferfunktion einnehmen. Gewünscht ist für die Position der*des Beauftragten eine direkte Zugangs- und Einflussmöglichkeit auf die Landespolitik bei gleichzeitiger Unabhängigkeit im Handeln.

„Allianz der Willigen“

Für ein gelingendes Handeln ist ein breites Kooperationsnetzwerk im Sinne einer „Allianz der Willigen“ unabdingbar. Ihr sollten Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung, junge

Menschen und ihre Interessenvertretungen, Akteur*innen der Jugendbeteiligung und Jugendarbeit sowie Träger der Jugendhilfe angehören. Dabei müssen von Beginn an die genannten Kommunikationsbarrieren anerkannt und abgebaut werden, um eine Verständigung auf Augenhöhe aller Beteiligten sicherzustellen.

Impulse für das Jugendforum Nachhaltigkeit

Auch für das Jugendforum Nachhaltigkeit gingen wichtige Impulse aus der Diskussion hervor: Für eine ernstgemeinte Beteiligung junger Menschen an dem Themenkomplex Nachhaltigkeit in Brandenburg braucht es die strukturelle Verankerung mit personeller und finanzieller Unterstützung. Denn nur eine nachhaltige Struktur kann die langjährigen Prozesse auffangen und sowohl der Bandbreite des Themas als auch den Ideen, Forderungen und Bedarfen junger Menschen in diesem Bereich gerecht werden.